

Christian Hübschen

Die Versorgung der westfälischen Städte und Gemeinden

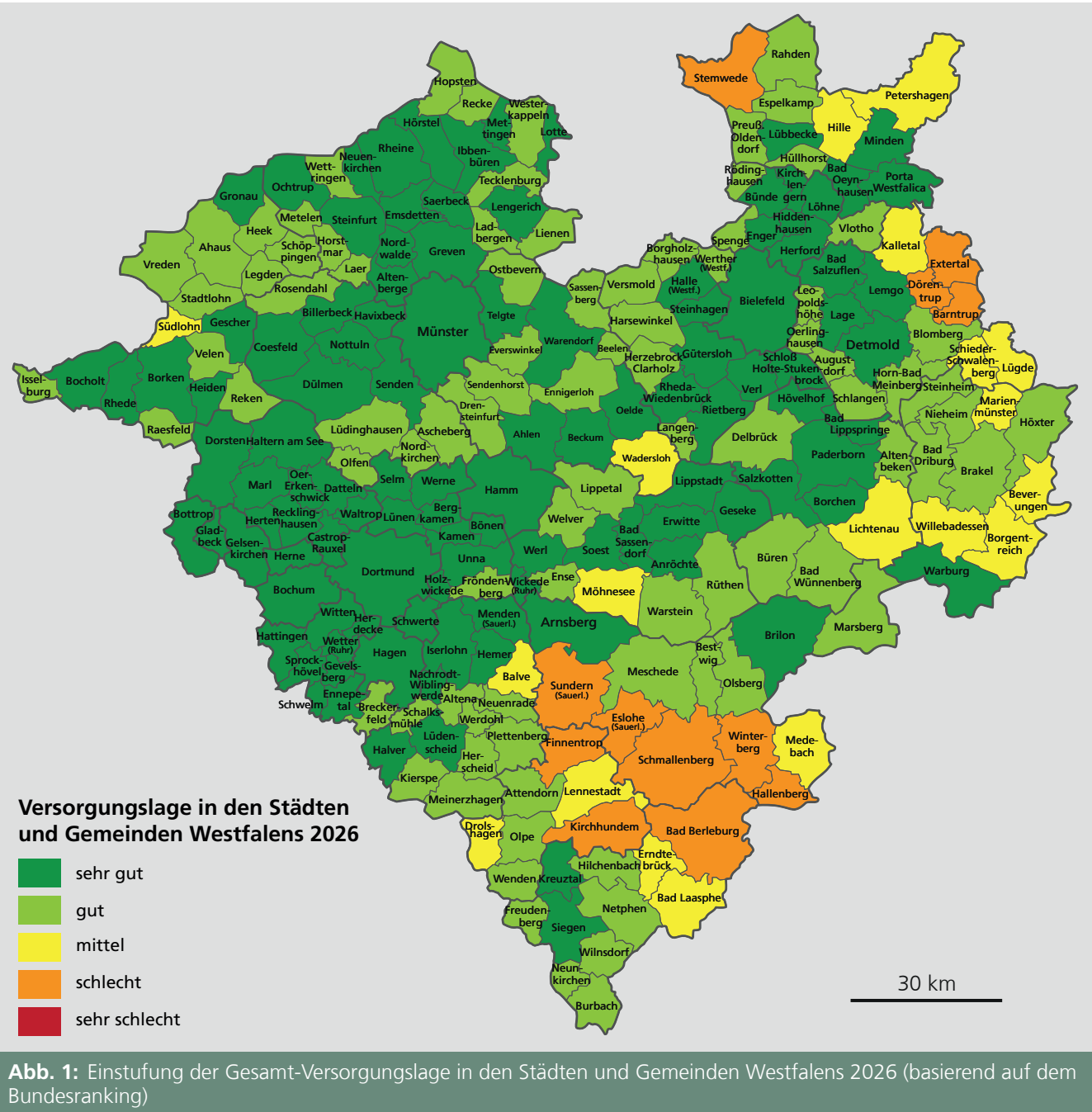
Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW), ein privates Wirtschaftsforschungsinstitut, hat im Mai 2026 den sog. IW-Gemeindecheck veröffentlicht. Die zentrale Frage hierbei lautete: „Wie gut ist meine Gemeinde versorgt?“ Im Zuge der Studie wurden alle 10.817 Städte und Gemeinden in Deutschland anhand von 17 Indikatoren in **fünf Bereichen** untersucht: **Digitalisierung** (darunter fielen Mo-

bilfunkabdeckung und Breitbandverfügbarkeit), **Gesundheit** (Versorgung mit Hausärzten, Krankenhäusern, Apotheken, Pflegeeinrichtungen), **Mobilität** (Qualität von Brücken, Anbindung an ÖPNV, Autobahnen, Flughäfen), **Freizeit** (Erreichbarkeit von Schwimmbädern, Theatern, Museen) und **Bildung** (Versorgung mit Grundschulen, Gymnasien, anderen weiterführenden Schulen, Kitas).

Tab. 1: Daseinsvorsorge: Abschnitten aller Kommunen in NRW und Westfalen nach Kategorien

Kategorie	NRW		Westfalen	
	Anzahl	%	Anzahl	%
sehr gut	214	54,0	112	48,5
gut	125	31,6	88	38,1
mittel	37	9,3	19	8,2
schlecht	18	4,5	12	5,2
sehr schlecht	2	0,5	0	0

Quelle: eigene Berechnungen nach IW 2026



Quelle: IW 2026, S. 31

Abb. 1: Einstufung der Gesamt-Versorgungslage in den Städten und Gemeinden Westfalens 2026 (basierend auf dem Bundesranking)

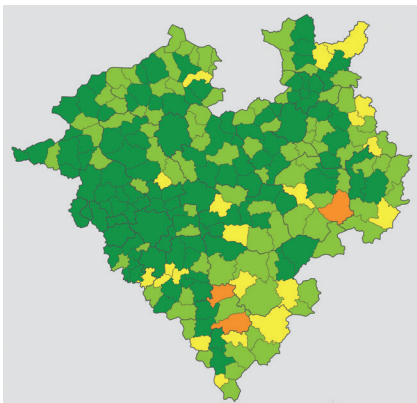


Abb. 2: Versorgungslage in den Kommunen Westfalens: Gesundheit (Legende, s. Abb. 1)

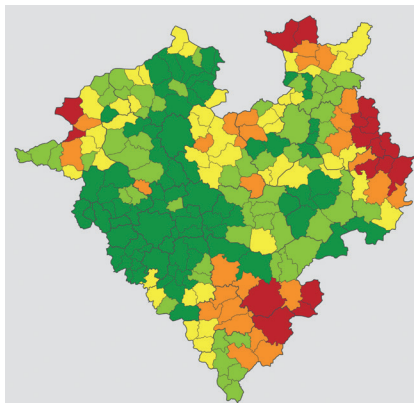


Abb. 3: Versorgungslage in den Kommunen Westfalens: Mobilität (Legende, s. Abb. 1)

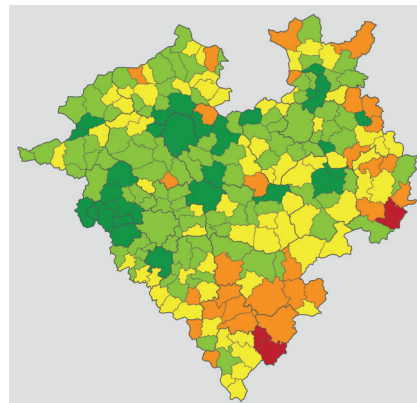


Abb. 4: Versorgungslage in den Kommunen Westfalens: Digitales (Legende, s. Abb. 1)

Im Ländervergleich wurde Nordrhein-Westfalen am besten bewertet, mehr als jede zweite der 396 Kommunen fällt in die Kategorie „sehr gut“ versorgt, während in Mecklenburg-Vorpommern mehr als jede zweite als „sehr schlecht“ versorgt gilt. Jedoch schneiden ostdeutsche Städte auffallend gut ab, rd. 30 % sind „sehr gut“ versorgt, während es unter den westdeutschen Städten nur knapp 20 % sind.

In NRW fallen fast 86 % der Städte und Gemeinden in eine der beiden Top-Kategorien („sehr gut“: 54,0 %, „gut“: 31,6 %), 9,3 % sind „mittel“ versorgt, 4,5 % „schlecht“ und 0,5 % „sehr schlecht“ (Tab. 1). Bonn wurde NRW-weit am besten bewertet, gefolgt von Schwelm, Herne, Köln und Kleve. Auf den letzten Plätzen liegen Kirchhundem und Finnentrop (beide Kr. Olpe) sowie Dahlem, Hellenthal und Blankenheim (alle Kr. Euskirchen).

In Westfalen ist die Versorgungslage noch besser: 86,6 % der Städte und Gemeinden sind hier „sehr gut“ bzw. „gut“ versorgt, keine Kommune hingegen „sehr schlecht“ (Tab. 1). Daraus ergibt sich – auf den ersten

Blick – ein relativ homogenes Bild, wobei vor allem Städte und urbane Räume in Westfalen eine hohe Versorgungsgüte aufweisen, aber auch ländliche Gemeinden überwiegend gut versorgt sind (Abb. 1). Ein auffallendes Stadt-Land-Gefälle ist hier zunächst nicht erkennbar. Allerdings gibt es Ausnahmen: Regionen mit schwerwiegenden demographischen Problemen, vor allem Kommunen aus Südwestfalen sowie dem Kreis Lippe, weisen eine geringere Versorgungsgüte auf (Abb. 1). Diese Städte und Gemeinden finden sich entsprechend in der Gesamtplatzierung auf den hinteren Rängen wieder (Tab. 2).

Bei Betrachtung der einzelnen Kategorien (Tab. 2) schneiden innerhalb Westfalens im Bereich „Bildung“ vor allem kleine und mittlere Kommunen am besten ab, im Bereich „Gesundheit“ sind es mittlere bis große Städte, in der Kategorie „Mobilität“ wiederum eher mittlere und kleine (abgesehen von Dortmund), im Bereich „Digitalisierung“ ist keine eindeutige Tendenz auszumachen, und bei der „Freizeit“ sind vorwiegend mittelgroße Städte am besten platziert.

Die Gesundheitsversorgung ist westfalenweit überwiegend „gut“ bis „sehr gut“, was sich auch in einem weitgehend homogenen Kartenbild ausdrückt (Abb. 2). Lediglich in Lichtenau (Kr. Paderborn), Kirchhundem und Finnentrop wird sie als „schlecht“ bewertet. Die beiden letztgenannten Gemeinden schneiden, wie erwähnt, bei der Gesamtbetrachtung innerhalb NRW am schlechtesten ab und belegen somit auch westfalenweit die letzten Plätze (Tab. 2). Deutlich heterogener zeigt sich der Bereich „Mobilität“ (Abb. 3). Hier ist ein ausgeprägteres Stadt-Land-Gefälle festzustellen, das in den Grenzlagen zu Niedersachsen und Hessen, aber auch zur niederländischen Grenze hin sichtbar wird. Insgesamt am schlechtesten bewertet wird die Kategorie „Digitalisierung“. Hier sind verhältnismäßig wenige (vorwiegend städtische) Kommunen „sehr gut“ aufgestellt, dagegen aber eine Reihe von Städten und Gemeinden (vor allem in peripheren Räumen) „schlecht“ versorgt – Borgentreich (Kr. Höxter) und Bad Laasphe (Kr. Siegen-Wittgenstein) sogar „sehr schlecht“ (Abb. 4). ■

Tab. 2: Die fünf am besten und am schlechtesten platzierten Kommunen Westfalens in den einzelnen Versorgungsbereichen sowie im Gesamtranking mit ihrer entsprechenden Platzierung auf Bundesebene (in Klammern)

Platz	Bildung	Gesundheit	Mobilität	Digitalisierung	Freizeit	Gesamtplatzierung
1	Beckum (80)	Gelsenkirchen (52)	Nachr.-Wibl.werde (9)	Bad Lippspringe (473)	Schwelm (67)	Schwelm (18)
2	Schwelm (247)	Herten (100)	Gevelsberg (117)	Augustdorf (921)	Beckum (96)	Herne (27)
3	Hattingen (490)	Herne (156)	Unna (158)	Herford (992)	Lüdenscheid (139)	Dortmund (63)
4	Witten (525)	Marl (160)	Holzwickede (166)	Stadtlohn (1.121)	Herne (148)	Bochum (72)
5	Soest (557)	Schwelm (167)	Dortmund (262)	Herne (1.125)	Rheda-Wied.br. (216)	Witten (74)
227	Wenden (7.287)	Winterberg (6.269)	Bad Berleburg (9.932)	Olsberg (8.539)	Balve (8.630)	Extertal (7.238)
228	Eslohe (8.048)	Schalksmühle (6.435)	Medebach (9.949)	Extertal (8.615)	Lennestadt (8.685)	Schmallenb. (7.269)
229	Kirchhundem (8.326)	Lichtenau (6.755)	Rahden (9.957)	Erndtebrück (8.706)	Kirchhundem (9.116)	Hallenberg (7.469)
230	Dörentrop (8.493)	Kirchhundem (6.798)	Schmallenb. (10.203)	Borgentreich (8.845)	Finnentrop (9.539)	Kirchhundem (8.432)
231	Hallenberg (9.025)	Finnentrop (6.957)	Hallenberg (10.580)	Bad Laasphe (8.880)	Sundern (9.798)	Finnentrop (8.581)